

BVG wegen Kontrollpraxis unter Beschuss

Politiker üben harsche Kritik

Von Jens Anker

Auch gestern meldeten sich wieder viele Leser, die sich über das harte Vorgehen der BVG-Kontrolleure beschwerten. Die Kontrollpraxis wird nach der Morgenpost-Berichterstattung nun auch das Abgeordnetenhaus beschäftigen. Das rigide Vorgehen schade der BVG und dem Ansehen der Stadt, befürchtet die CDU-Fraktion. Die Erfolgsprämie für die Mitarbeiter fördere außerdem Auswüchse, unter denen die Kunden zu leiden hätten, sagte der verkehrspolitische Sprecher der Partei, Alexander Kaczmarek.

Für die Grünen ist das komplizierte Ticketsystem mit verantwortlich für Probleme auswärtiger BVG-Nutzer. "Jede Stadt hat ein eigenes System. In manchen Orten muss der Fahrschein abgestempelt werden, in anderen nicht." Die Kontrolleure müssten deshalb mehr Fingerspitzengefühl bei ihrer Arbeit zeigen und "höflich in der Form" ihre Arbeit erledigen. Eine gezielte Kontrolle von Ausländern, wie sie einige Leser beschrieben haben, um die Erfolgsquote zu erfüllen, dürfe es nicht geben.

Der verkehrspolitische Sprecher der FDP, Klaus-Peter von Lüdeke, forderte den Senat auf, "gemeinsam alles zur Aufklärung der Kontrollpraxis zu tun." Insbesondere gelte es zu klären, ob die BVG den beauftragten Firmen beim Überführen von Schwarzfahrern tatsächlich Mindestzahlen abverlangt, wie BVG-Vorstand Hans-Heino Dubenkropp gestern in der Morgenpost eingeräumt hatte.

"Nicht die beauftragten Firmen, sondern die BVG ist offenbar der Kopfgeldjäger", sagte Lüdeke. Der Verkehrsausschuss werde sich in den kommenden Wochen mit den Vorwürfen beschäftigen. "Wenn es von allen Seiten Kritik hagelt, kann die BVG nicht so tun, als wenn es kein Problem gäbe", sagte der SPD-Politiker **Bernd Schimmler**.

Dubenkropp hatte eingeräumt, dass die Mitarbeiter der Privatfirmen unter Erfolgsdruck stünden. Die Unternehmen erhielten eine "gewisse Leistungsprämie", für deren Errechnung auch die Anzahl der erappten Schwarzfahrer ein Kriterium sei. Die BVG erwartet, dass in diesem Jahr 500 000 Schwarzfahrer überführt werden, sagte der Vorstand. Im nächsten Jahr sollen es sogar 700 000 sein. Ein "Kopfgeld" gebe es aber nicht, hätten die Firmen ihm versichert.

Dieser Aussage widerspricht ein Mitarbeiter eines der beauftragten Privatunternehmen. Nach seinen Angaben wird pro erapptem Schwarzfahrer Provision gezahlt. Außerdem würden Mitarbeiter, die mehrfach weniger als zwölf Delinquenten pro Tag erwischen, entlassen. Diesen Druck ließen die Kontrolleure oftmals an den Fahrgästen aus. Übergriffe seien an der Tagesordnung, auch von Kontrolleuren provozierte Schlägereien.

MP21082003